

Formen und Funktionen der Lokaldeixis in den Schlossinventaren aus Groß-Ullersdorf (Velké Losiny)

Eva JANEČKOVÁ

Národní památkový ústav

Územní odborné pracoviště v Olomouci

Horní náměstí 410/25, 779 00 Olomouc

janeckova.eva@npu.cz

ORCID: 0000-0002-9227-9111

ABSTRACT

Forms and Functions of Local Deixis in the Castle Inventories from Groß-Ullersdorf

The present article deals with the castle inventories from Groß-Ullersdorf, which were recorded between the years 1802–1945 after the takeover of the estate by the House of Liechtenstein. The focus is on the linguistic means that form parts of the room designations and were used in the examined inventories for orientation within the space. The descriptions are compared with the current floor plans of the castle, and the question is addressed as to whether these terms were used systematically and thus allow for the seamless identification of all rooms in the castle.

KEYWORDS

castle inventory, inventorying, Groß-Ullersdorf, local deixis

1. Einleitung

Inventare sind eine Quelle, die bereits seit dem frühen 19. Jh. untersucht wird (vgl. Mannheims 1991: 1). Sie ist für verschiedene Untersuchungen aus diversen Fachgebieten von Bedeutung, u. a. für Kunstgeschichte, Wirtschaftsgeschichte oder Soziologie (vgl. Holasová, 2007:110). Das Potenzial dieser Quelle erkannten auch LinguistInnen; intensiv befasste sich mit dieser Textsorte, konkret mit Verlassenschaftsinventaren, insbesondere Denkler (2006) in seiner Dissertation und weiteren Arbeiten (2013, 2017). Auf Verlassenschaftsinventare aus den böhmischen Ländern, in diesem Fall aus der Olmützer Stadtkanzlei, konzentrierte sich Spáčilová (2003, 2014) in ihren Studien.

Obwohl sich alle Inventare durch bestimmte gemeinsame Züge auszeichnen, zu denen Schematisierung, Formelhaftigkeit und Gleichförmigkeit zu zählen sind (vgl. Mannheims 1991: 7f.), lassen sich mehrere Typen von Inventaren unterscheiden, da der Zweck der Inventarisierung nicht immer identisch war. Zu den Anlässen zur Inventarisierung zählten u. a. Erbschaftsteilungen, Kauf und Verpachtung, Erhebung von Erbschaftssteuer, Brandversicherung usw. (Mohrmann, 2001:2001). Bei Inventarisierung setzten sich zwei Vorgehensweisen durch; entweder kam die Kategorisierung nach Räumen oder nach Sachgruppen vor.

Bei Gliederung nach Räumen bietet sich Inventar als Quelle zur Untersuchung dessen, wie die Menschen in der Vergangenheit lebten, wie ihre Häuser aussahen usw. Die Gegenüberstellungen inventarischer Verzeichnisse mit heute existierenden Häusern, die wünschenswert wäre, ist allerdings wegen rasanter Umbauten dieser Häuser im Laufe der Jahrhunderte problematisch (Kodera, 2023:8). Lediglich bei Schlössern ist die Situation anders, da sich der Bau in der Regel zuverlässig identifizieren und dessen Baugeschichte rekonstruieren lässt (vgl. auch Kodera, 2023: Anm. 415, S. 69).

Dies ermöglicht das Rekonstruieren der Gestalt aristokratischer Residenzen, der Struktur ihrer Interieure, der Funktion einzelner Teile der Schlösser, weiter die Beschreibung der Gegenstände, die die Aristokratie umgaben (Neudertová, 1999:164). Beim Identifizieren einzelner Räume und deren Funktionen stützt man sich auf bestimmte Lexeme. Dazu schreibt Kodera, der sich in seiner Untersuchung mit Verlassenschaftsinventaren befasste:

„Die Grundlage für die Erkennung der räumlichen Zusammenhänge im Haus bilden die Verlassenschaftsinventare, und zwar insbesondere solche, in denen die einzelnen Räume samt ihrer räumlichen Beziehung zu anderen Teilen des Hauses (,vor‘, ,neben‘, ,durch‘) bzw. im Zusammenhang mit ihrer Positionierung im Rahmen des Grundrisses dieses Hauses (,oben‘, ,vorne‘, ,über der Treppe‘) verzeichnet werden.“ (Kodera, 2023:72, Übersetzung von E. J.)¹

Der vorliegende Beitrag verfolgt das Ziel, solche Ausdrücke, die diese räumlichen Beziehungen schaffen, aus linguistischer Perspektive zu untersuchen, und konzentriert sich auf ihre Funktionen in Inventaren. Es wird der Frage nachgegangen, wie und inwieweit diese Ausdrücke, deren Anzahl sehr klein ist, die Beschreibung der Position im Raum bzw. die Abgrenzung zu anderen Räumen ermöglichen. Zuletzt wird der Informationsgehalt dieser Inventare bewertet und die Frage gestellt, inwieweit die Verzeichnisse eine Entschlüsselung der älteren Funktionen einzelner Räume ermöglichen.

2. Klassifizierung untersuchter Ausdrücke

Bei Betrachtung von Eigenschaften genannter Lexeme, zu denen insbesondere ihre relationale Dimension zu zählen ist, bietet sich die Zuordnung zu Lokaldeixis, die den Bestandteil von Bühlers (1978) *demonstratio ad oculos* bildet. Diese Lexeme unterscheiden sich allerdings von den Ausdrücken *hier*, *da* und *dort*, die Bühler (1978) im Kontext lokaler Deixis bespricht. Der Klassifizierung von Ehrich folgend könnten sie zu Vertretern des *dimensionalen Referenzsystems* (vgl. Ehrich, 1992:9) bzw. mit anderen Worten der sekundären Lokaldeixis (vgl. Ehrich, 1985:131) gezählt werden. Als Beispiele für diese Klassen führte diese Autorin die Lexeme *vor/vorn*, *hinter/hinten*, *links (von)/rechts (von)* und *oben/unten* an. Im Unterschied zum *positionalen Referenzsystem* bzw. zur primären Lokaldeixis, zu der gerade *hier*, *da* und *dort* gehören, spielt hier die Wahrnehmungsrichtung eine Rolle.

Die Klassifizierung der in den Inventaren vorkommenden Ausdrücke ist jedoch nicht eindeutig, sondern bringt mehrere Problempunkte mit sich. Die genannten Klassifizierungen lassen sich nur dann anwenden, wenn die Lexeme ausschließlich deiktisch verwendet werden, d. h. wenn mit den Worten von Ehrich (1985:137) „als zweiter Bezugspunkt der Sprecher hinzu[kommt]“. Nicht auszuschließen ist im Korpus allerdings auch die intrinsische Perspektive, deren zufolge „die inhärenten Raumeigenschaften des lokalisierenden Objekts (seine Vorder- und Rückseite)“ den einzigen Bezugspunkt darstellen (Ehrich, 1985:132).² Im Hinblick auf die Modi des Zeigens (nach Bühler, 1978) werden die Ausdrücke trotzdem für an der Schwelle zwischen *demonstratio ad oculos* und dem anaphorischen Gebrauch stehende Lexeme gehalten, da die Ausdrücke einerseits bei der Inventarisierung verzeichnet wurden und somit der Situation direkt am Platz entsprechen (können), andererseits wird der Status dieser Sprachmittel durch ihre Verschriftlichung in Anzeichen der „situationsfernen Rede“ (Bühler,

¹ „Základ pro poznání prostorových souvislostí v domě ovšem představují pozůstalostní inventáře, a to především takové, v nichž jsou jednotlivé místnosti zapsány včetně jejich prostorového vztahu k jiným částem domu (,před‘, ,vedle‘, ,skrze‘), či v souvislosti s jejich umístěním v rámci domovního půdorysu (,nahore‘, ,přední‘, ,nad schody‘).“

² Zumal sollte die Rolle der Konvention nicht unterschätzt werden, d. h. dass manchmal die räumlichen Kategorien nicht erst beim Inventarisierungsvorgang ausgedacht, sondern aus früheren Inventaren übernommen wurden.

1978:80) transformiert. Aufgrund aller in diesem Abschnitt zusammengefasster Problempunkte wird das Thema im Folgenden breiter erfasst und die Ausdrücke als „deiktisch verwendbare Ausdrücke“ bezeichnet, da diese Bezeichnung mit verschiedenen Verwendungsweisen dieser Ausdrücke nicht im Widerspruch steht.

3. Historischer Hintergrund analysierter Inventare

Das Schloss in Groß-Ullersdorf befindet sich nordöstlich von Mährisch Schönberg (Šumperk). Alle Teile des Schlosses wurden unter der Herrschaft der Zierotiner erbaut. Das Alte Schloss im Stil der Spätrenaissance (grün markiert in Abb. 1, für Foto s. Abb. 2³) stammt bereits aus dem 16. Jh., in dem es von Johann dem Älteren⁴ (?–1608) als Residenzstuhl ausgewählt wurde. Das Neue Schloss (blau markiert in Abb. 1, für Foto s. Abb. 3) wurde unter der Herrschaft von Przymislaus III. vollendet und in dieser Zeit entstanden auch das sog. Neue Gebäude (orange markiert in Abb. 1, für Foto s. Abb. 4) und der Anbau bzw. der Empire-Flügel (rot markiert in Abb. 1, für Foto s. Abb. 5). Von seinem Enkel Johann Ludwig (1691–1761) wurden weitere bedeutende Bauprojekte initiiert, zu denen der Bau der barocken Kapelle und die Entstehung des Barockgartens gehören.

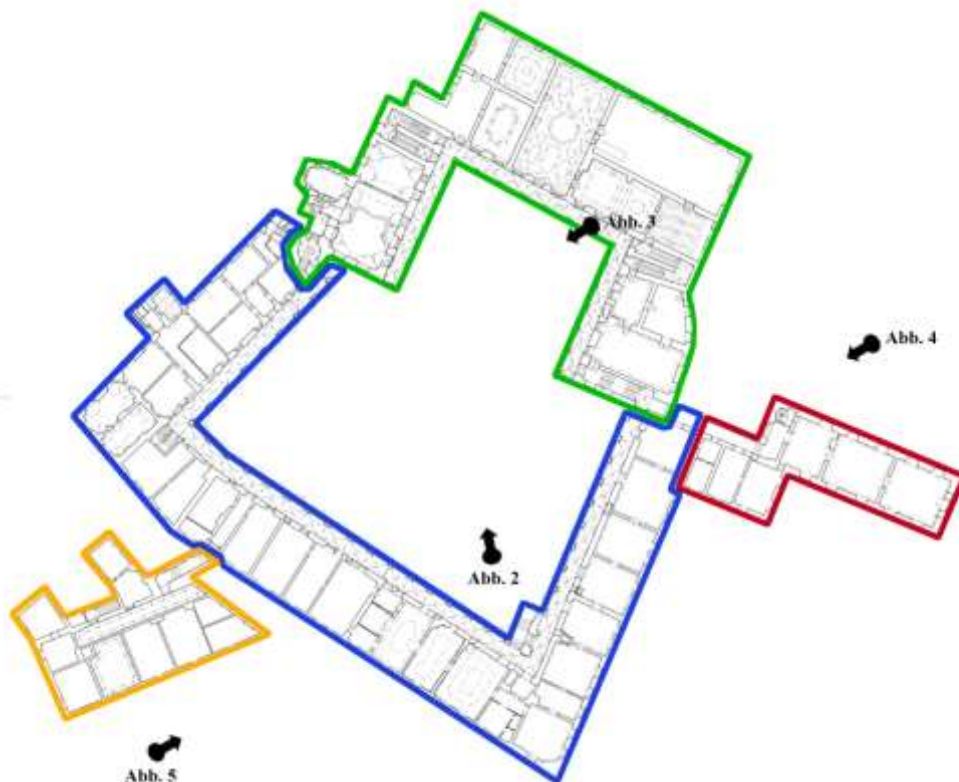


Abb. 1: Markierung der einzelnen Teile des Schlosses im Grundriss des ersten Stockes⁵

³ Die Pfeile in Abb. 1 markieren ungefähr die Orte, aus denen die einzelnen Fotos aufgenommen wurden.

⁴ Auch als Johann der Jüngere bezeichnet (vgl. Polách 1993: 21f.).

⁵ Als Grundlagen für diese sowie die in weiteren Abschnitten verwendeten Abbildungen dienten die Grundrisse, die von Petr Labaš für die bauhistorische Untersuchung des Schlosses in Groß-Ullersdorf erstellt wurden.



Abb. 2: Das Alte Schloss⁶



Abb. 3: Blick auf das Neue Schloss aus den Arkaden des Alten Schlosses

⁶ Fotos von Eva Janečková



Abb. 4: Der Anbau (links) und der Ostflügel des Alten Schlosses mit Sgraphiten (rechts)



Abb. 5: Der Blick auf das sog. Neue Gebäude (links) und auf das Neue Schloss (rechts) aus dem Schlosspark

Die Zierotiner besaßen das Schloss bis zum Jahre 1802. In diesem Jahr musste es wegen Schulden verkauft werden. Die neuen Besitzer aus dem Haus der Liechtensteiner besaßen das Schloss bis zum Jahre 1945. Karl Franz Rudolf von Liechtenstein, dessen Vormünder die ganze Herrschaft im Jahre 1802 kauften, besaß das Schloss bis zu seinem Tode im Jahre 1865. In seiner Zeit wurden diverse Veränderungen und v. a. Demolierungen (barocker Garten, Reitschule usw.) durchgeführt, deren Schwerpunkt in den 30er-Jahren des 19. Jh. lag. Dann übernahm Rudolf von Liechtenstein das Objekt. In der Zeit seiner Besitznahme wurde das Schloss teilweise modernisiert, z. B. kam es zur Einführung der Telegrafenanlage. Beide Besitzer besuchten das Ullersdorfer Schloss jedoch nur selten. Nach Rudolfs Tod im Jahre 1908 fiel die Herrschaft an Alois von und zu Liechtenstein, dem das Schloss sowie die ganze Herrschaft im 1945 beschlagnahmt wurde. Zwischen den Jahren 1908 und 1911 erfolgte eine bedeutende Modernisierung des Schlosses, v. a. wurde das Schloss elektrifiziert und im Objekt entstanden die ersten modernen Badezimmer.⁷

⁷ Die geschichtlichen Informationen sind Ergebnisse der verlaufenden bauhistorischen Untersuchung des Schlosses und stammen aus dem historischen Teil des entstehenden Elaborats.

Trotz vieler Umbauten ist das Schloss bis jetzt sehr authentisch und vieles stammt bereits aus dem 17./18. Jh. Das betrifft insbesondere die Interieure des Alten Schlosses.

4. Korpus

Als Korpus dienen die Inventare aus der Zeit, in der das Schloss von den Liechtensteinern besessen wurde.⁸ Es wurden Inventare aus den in Tabelle angegebenen Jahren überliefert (s. Tab. 6).

Tab. 6: Analysierte Schlossinventare

1802	1806b	1811	1817	1898-1909
1803	1807	1812	1818	1918
1804	1808	1813	1839	
1805	1809	1814	1880/1	
1806a	1810	1815	1898/9	

Wie sich aus der Tabelle herauslesen lässt, wurde das Schlossmobiliar nur anfangs, d. h. zwischen den Jahren 1803 und 1818 regelmäßig inventarisiert.⁹ Die Umstände für die Entstehung weiterer Inventare waren verschiedene. Im Jahre 1802 war dies der Erkauf des Schlosses. Im Jahre 1839 wurden am Schlossgebäude Veränderungen durchgeführt, wegen denen eine neue Inventarisierung durchgeführt wurde. Weitere Inventare erstrecken sich jeweils über mehrere Jahre und beinhalten Veränderungen in der Einrichtung einzelner Zimmer (1880/1, 1898/9, 1898–1909). Das letzte Inventar entstand im Jahre 1918, wohl sollte es den Stand nach dem Ersten Weltkrieg verzeichnen (1918).¹⁰

Die Textstruktur der Inventare ist i. d. Regel einfach. Am Anfang steht der Titel und das Jahr der Inventarisierung, z. B. *Schloß Inventarium Für das Jahr 1810*, *Schloß= Inventarium beginnend mit dem Jahre 1888/89 bis zum Jahre: 1898/99 inclusive*. Manchmal, wie z. B. in den Jahren 1802 und 1839, wird auch Näheres zum Grund der Inventarisierung mitgeteilt:

Herrschaft Ullersdorf
Schloßinventarium

*Wie solches mit 30^{te[n]} Juny 1802 von der Gräflich
Ludwig v[on] Zierotinischen an die Fürstlich Karl
von Liechtensteinische Obrigkeit übergeben wor,*
den ist.

[1]839

Schloss Inventarium

*Welches nach den stattgefundenen Veränderungen
in den Schloßgebäude und bisherigen neuen Ein-
richtungen der Wohn und alten Schloßzim[m]ern
aufgenom[m]en worden ist.*

Einen sehr offiziellen Charakter hat das Inventar aus dem Jahre 1802, sodass am Ende dieses Inventars die Unterschriften der für die Übernahme des Schlosses verantwortlichen Personen zu finden sind. Weitere Inventarisierungen wurden meist von hiesigen Beamten wie

⁸ Aus der Zeit der Zierotiner sind in demselben Archiv nur zwei Inventare überliefert, d. h. zwei Versionen des Verlassenschaftsinventars nach Przymislaus III. (1629-1673) und ein Inventar, das von Louise von Zierotin, Gemahlin von Johann Joachim (1667-1716) erstellt wurde.

⁹ Aus dem Jahr 1806 sind zwei Versionen des Inventars überliefert.

¹⁰ Aus dem Inventar lässt sich das Datum seiner Entstehung nicht herauslesen.

Zimmerwärtern oder Amtsmännern durchgeführt, in einigen weiteren Inventaren sind keine näheren Informationen zum Datum oder der Inventarisierungskommission zur Verfügung.

Die Kategorisierung verläuft primär nach Räumen und wird durch Nummerierung ergänzt. Da meist nicht alle Räume eine eigene Nummer haben, muss davon ausgegangen werden, dass die Zimmer ohne Nummerierung mit nummerierten Zimmern größere Zimmerkomplexe bildeten, z. B.:

Nr[0]. 2
Blauspalliertes Zimmer
Nebenkabinet
Nro. 3
Grosser Saal
Nebenzimmer die alte Zuckerbäckerey [1802]

Es bietet sich die Möglichkeit, dass die Nummerierungen die Funktion eines Verweises auf diese Zimmer in historischen Plänen hatten. Bis auf Ausnahmen, die sechs Grundrisse des Schlosses aus dem Anfang des 20. Jh. bilden, wurden allerdings keine Pläne überliefert.¹¹ Man muss sich bei der Identifizierung einzelner Räume vornehmlich auf Inventare und Beobachtungen im Terrain verlassen. Auch die wenigen überlieferten Grundrisse sind jedoch nur teilweise aussagekräftig, da in ihnen i. d. R. eine neutrale Zimmerbezeichnung *Zimmer* dominiert.

Das hier der Analyse unterzogene Korpus besteht aus allen Zimmerbezeichnungen, die in den überlieferten Inventaren zu finden sind. Das Korpus enthält insgesamt 1719 Bezeichnungen. Da immer dieselben Gebäude inventarisiert wurden, ist es selbstverständlich, dass sich die Bezeichnungen teilweise wiederholen. Dies gilt insbesondere für die Zeit von 1802 bis 1818, da in diesem Zeitraum keine gravierenden Umbauten durchgeführt wurden. Des Weiteren kam es in der Zeit zwischen den Jahren 1802 und 1945 bis auf Ausnahmen zu keinen großen Veränderungen im Alten Schloss, sondern viele Zimmer wurden in ihrem alten Zustand behalten. Trotzdem kann geschätzt werden, dass das Korpus Hunderte von Bezeichnungen umfasst.

Die Inventare wurden jedoch nicht nur nach Räumen gegliedert, sondern die Inventarisierung nach Sachgruppen findet sich in den Schlossinventaren auch, meist am Ende der Inventare. Sie betrifft die Ausstattung, die sich am Schloss in größerer Menge befand, z. B. *Altes noch brauchbar befundenes Zinn= Messing= Kupfergeräthe und Porzelain, Bestecke und Tafelsilber, Service für Hausofficiere*. Seltener wurde die Inventarisierung nach Sachgruppen dann eingesetzt, wenn sich in einem Zimmer so viele Gegenstände befanden, dass eine zusätzliche Gliederung dieser Gegenstände erforderlich war, z. B.:

Wäschegarderobezimmer
Wäsche
Tafel Wäsche
Office Wäsche [1918]

Die (Unter-)Teile der Inventare, die nach Sachgruppen gegliedert wurden (d. h. ihre Überschriften), sind für die Fragestellung dieser Studie jedoch nicht relevant und werden im Folgenden weitgehend außer Acht gelassen.

¹¹ Vgl. jedoch andere Objekte, z. B. die Schlösser Schwarzkosteletz (Kostelec nad Černými lesy) oder Konopiště (Konopiště), für die zuverlässige historische Grundrisse mit Zimmerbezeichnungen überliefert sind (vgl. Nachtmannová 2003, Slabý 2022).

4. 1 Vorgang der Inventarisierung

Die Reihenfolge einzelner räumlicher Kategorien wurde in den Inventaren nicht beliebig gewählt, sondern es ist evident, dass (bis auf Ausnahmen) systematisch vorgegangen wurde. Bereits aus dem Vorgang der Inventarisierung lassen sich daher die Positionen der einzelnen Zimmer zumindest teilweise herauslesen. Allerdings wurde nicht immer identisch vorgegangen, sondern es setzten sich zwei grundlegende Inventarisierungsstrategien durch, die sich in den Inventaren widerspiegeln.

Angefangen wurde oft mit dem Alten Schloss (Abb. 7), und zwar im ersten Stock, dann wurde der zweite Stock inventarisiert und erst zum Schluss das Erdgeschoss. Hier setzte sich folglich der Vorgang, der als „Zentrum – Peripherie“ bezeichnet werden kann. Im ersten und zweiten Stock setzte sich diese Vorgehensweise oft auch im Rahmen eines Geschosses – es wurde in der Mitte des Geschosses, beim Eingang zu den prächtigsten Zimmern angefangen. Im Erdgeschoss dominierte dagegen die Inventarisierung von einer Seite des Erdgeschosses bis zur anderen, d. h. die Reihenfolge der einzelnen Räume spielte hier eine wichtige Rolle.

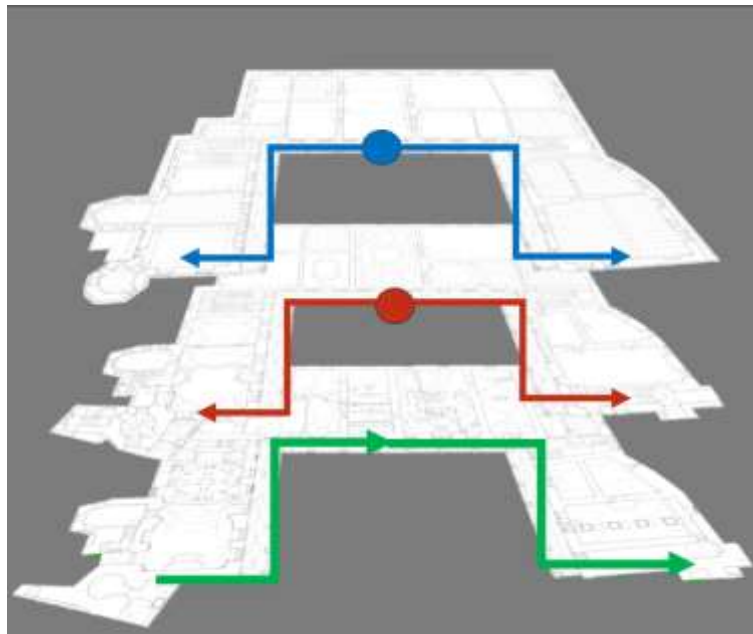


Abb. 7: Inventarisierungsvorgang im Alten Schloss

Im Neuen Schloss (Abb. 8) samt dem Empire-Flügel wurden die Räume auch von einer zur anderen Seite des Gebäudes inventarisiert, und dies sowohl im Erdgeschoss als auch im ersten Stock. Zum Schluss wurde das sog. Neue Gebäude inventarisiert.

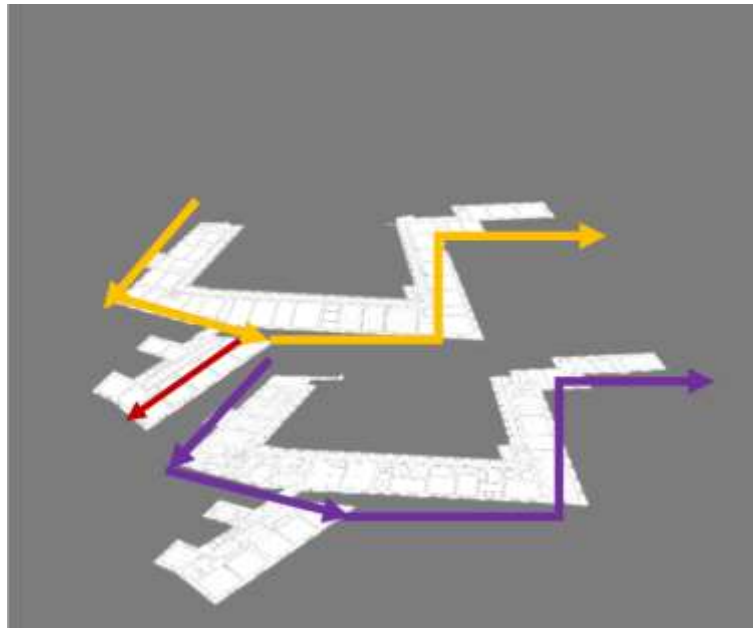


Abb. 8: Inventarisierungsvorgang im Neuen Schloss

Der Inventarisierungsvorgang war jedoch teilweise unvollkommen bzw. irreführend. Die Zimmer, zu denen *Menscherzimmer* und *Glasgewölb* zu zählen sind, werden in Inventaren zum Erdgeschoss gezählt. Eigentlich sind sie jedoch in einem Zwischenstock zu finden (Abb. 9). Auf diese Tatsache wird in den Inventaren nicht aufmerksam gemacht.

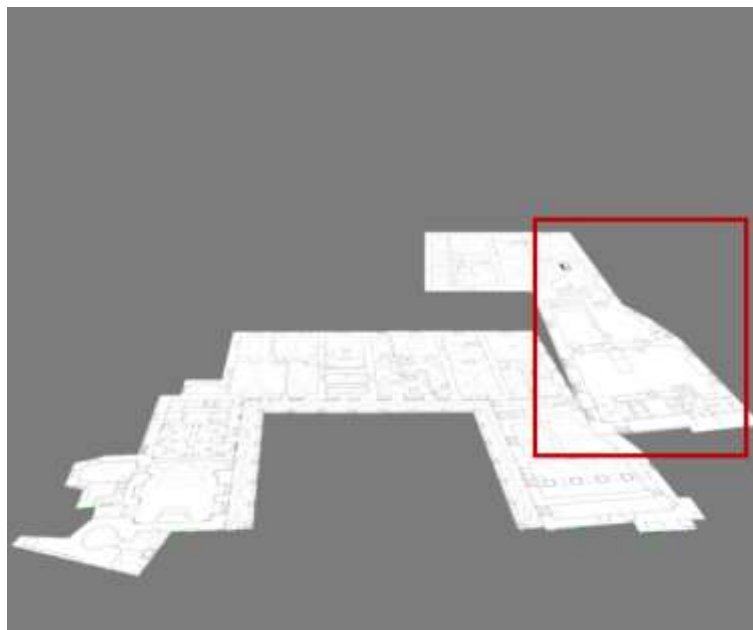


Abb. 9: Zwischenstock im Alten Schloss

Spätere Inventare sind zudem lückenhaft. Das betrifft v. a. das Erdgeschoss, d. h. die nicht-repräsentativen Räume des Schlosses. In den Inventaren 1806b, 1807, 1808, 1809 wird nur ca. die Hälfte des Erdgeschosses im Alten Schloss inventarisiert, für das Neue Schloss wird lediglich angedeutet, dass sich im Erdgeschoss *Bedienten Zimmer* befinden. Es kann allerdings nicht davon ausgegangen werden, dass die Räume leer und daher nicht inventarisiert wurden. Aus weiteren Quellen (u. a. verschiedenen Rechnungen) lässt sich schließen, dass diese Teile des Schlosses bewohnt oder anders verwendet wurden und dass es zweitens in dem

Untersuchungssprachraum zu zahlreichen Veränderungen der Funktionen vieler Zimmer kam, die eine neue Inventarisierung veranlassen konnten.

Da bereits die Reihenfolge für die Lokalisierung einzelner Räume von Bedeutung ist, bietet der Vorgang der Inventarisierung die Grundlage für die deiktisch verwendbaren Ausdrücke, die diese Ebene um weitere räumliche Information ergänzen. Durch das Zusammenspiel dieser Ebenen entsteht dann eine genauere Lokalisierung einzelner Räume.

5. Deiktisch verwendbare Ausdrücke

Aus der Analyse ergeben sich folgende Ausdrücke, die für die räumlichen Bestimmungen von Bedeutung sind: *rechts*, *links*, *Neben-*, *Vor-*, *Mittel-*, *Eck-*, *ober*, *unter*¹²

Sie sind imstande, die erste Ebene um weitere räumliche Informationen zu bereichern. Auf ihre Charakteristik und Funktionen in Inventaren wird in nachfolgenden separaten Abschnitten eingegangen. Wie sich aus den angeführten Ausdrücken herauslesen lässt, erscheinen diese Ausdrücke im Korpus nicht nur in Form von Simplizia, sondern auch als erstes Glied eines komplexeren Wortes (z. B. *Vorzimmer*, *Nebenzimmer*).

Den deiktischen Ausdrücken im Sinne von Ehrlich sind im Korpus die Adverbien *links* und *rechts* am nächsten, die daher bereits in 5. 1 behandelt werden. Bei ihnen wird zusätzlich gefragt, welche Bezugspunkte bei Beschreibungen der Räume gewählt wurden und ob bei der Wahl des deiktischen Zentrums systematisch fortgegangen wurde.

5. 1 *rechts*, *links*

Die Ausdrücke *rechts* und *links* betreffen die Verhältnisse der benachbarten Zimmer (bzw. der Zimmerkomplexe). Das erste Beispiel (vgl. Abb. 10) ist komplexer und zeigt das Verhältnis von vier Zimmern zueinander:

Vorsaal zum Rittersaal
Zimmer rechts
Saal (Ahnensaal oder Rittersaal)
Kammer neben Saal rechts [1918]

Aus dem Gang ging man in den Vorsaal, auf dessen rechter Seite sich der Raum mit Bezeichnung *Zimmer rechts* befand. Das zweite Zimmer auf der rechten Seite des Vorsaals (*Saal*) hatte eine Kammer daneben, die ebenfalls als rechts liegende genannt wird. Es zeigt sich somit, dass der Besucher des Zimmers (der Schreiber des Inventars) das deiktische Zentrum darstellte. Der Blick dieser Person wurde in das Zimmer, das als Ausgangspunkt für die Positionierung diente (d. h. Saal bzw. Vorsaal), gerichtet, und die Eingangstür des Zimmers befand sich hinter dem Rücken dieser Person.¹³

¹² Die Lexeme *oben* und *unten* kommen im Korpus nicht vor.

¹³ Der blaue Pfeil steht für den Besucher des Zimmers; die Richtung des Pfeiles ist mit der Blickrichtung gleichzusetzen.

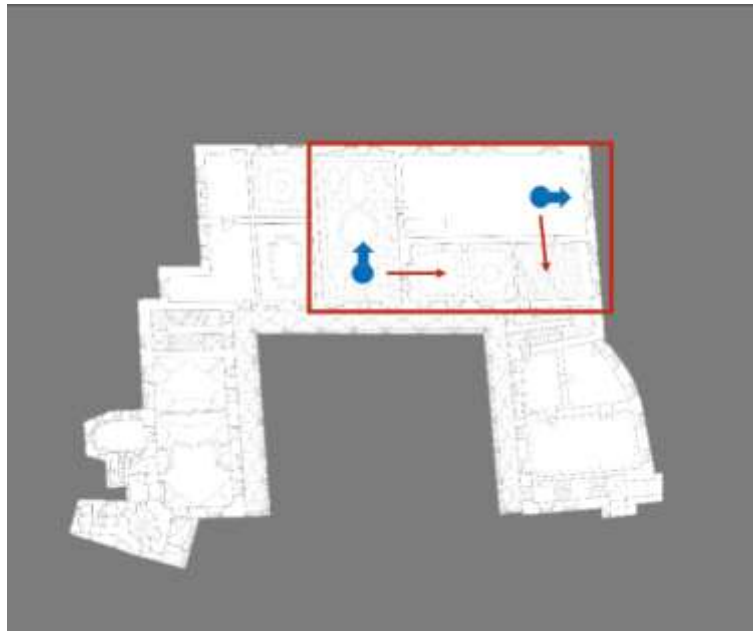


Abb. 10: *Zimmer rechts* und *Kammer neben Saal rechts* (1. Stock des Alten Schlosses)

Auch in Beispiel 2 (*Vorsaal, 1. Zimmer rechts, 2. Zimmer rechts*; [1880-1]) wurde diese Vorgehensweise eingehalten. Allerdings kann aus dem Beispiel geschlossen werden, dass das Zimmer, das auf diese Weise charakterisiert wurde (*2. Zimmer rechts*), mit dem zentralen Zimmer nicht unmittelbar benachbart sein musste (vgl. Abb. 11).

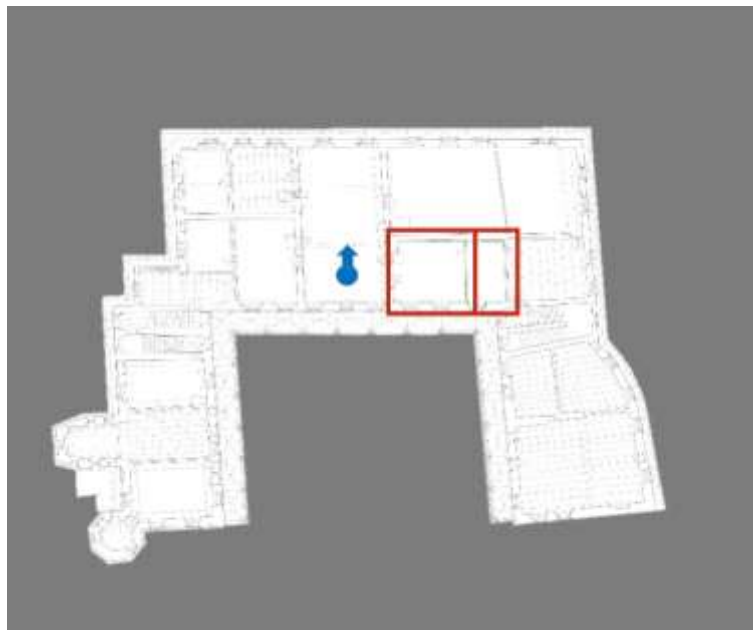


Abb. 11: *1. Zimmer rechts* und *2. Zimmer rechts* (2. Stock des Alten Schlosses)

In Beispiel 3 (Abb. 12) spielte noch zusätzlich die Position auf dem Verbindungsgang eine Rolle:

Garderobezimmer Gastdienerzimmer links von Verbindungsgang
Dienerzimmer rechts vom Verbindungsgang [1909]

Wenn davon ausgegangen wird, dass die Richtung des Inventarisierungsvorganges für die Beschreibung auch eine Rolle spielte (hier wurde im Anbau, der sich im Bild auf der rechten

Seite befindet, anfangen und bis zur anderen Seite des Schlossgebäudes fortgegangen), dann wurde das deiktische Zentrum ähnlich wie in vorhergehenden Beispielen bestimmt, d. h. zuerst wurde das Zimmer links vom Gang, erst dann dasjenige auf der rechten Seite inventarisiert.

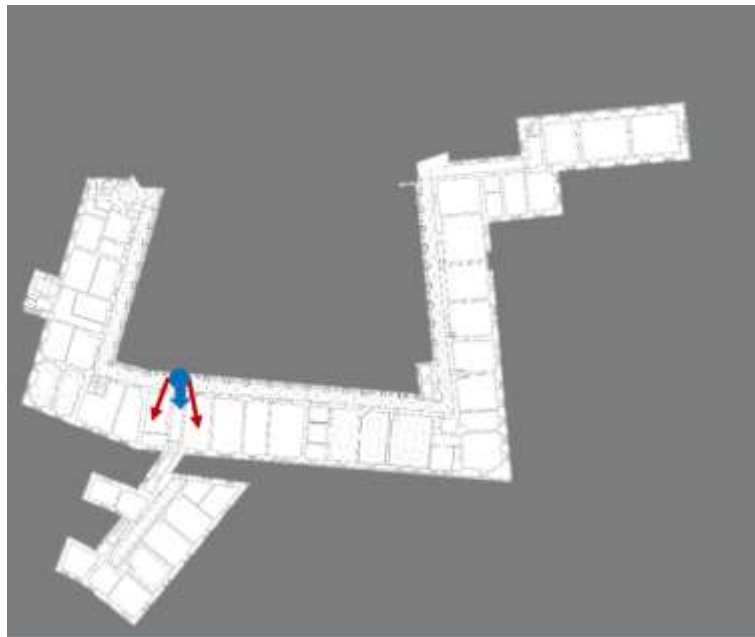


Abb. 12: Dienerzimmer rechts vom Verbindungsgang und Garderobezimmer Gastdienerzimmer links von Verbindungsgang (1. Stock des Neuen Schlosses)

Probleme bereitet folgendes Beispiel:

Zimmer bei der Stiege¹⁴ (Kapellenseite) Vorzimmer

I. Zimmer rechts

II. Zimmer links

II. Zimmer [!] [1918]

Entweder war die Position des deiktischen Zentrums schräg zu den Wänden des Zimmers bestimmt oder es gab im Zimmer immer noch eine Querwand (Abb. 13, mit der gestrichelten Linie markiert), sodass sich das Zimmer mit Bezeichnung *II. Zimmer links* tatsächlich auf der linken Seite befand. In diesem Fall würde jedoch in Inventaren ein Zimmer fehlen.

¹⁴ Grün markiert.

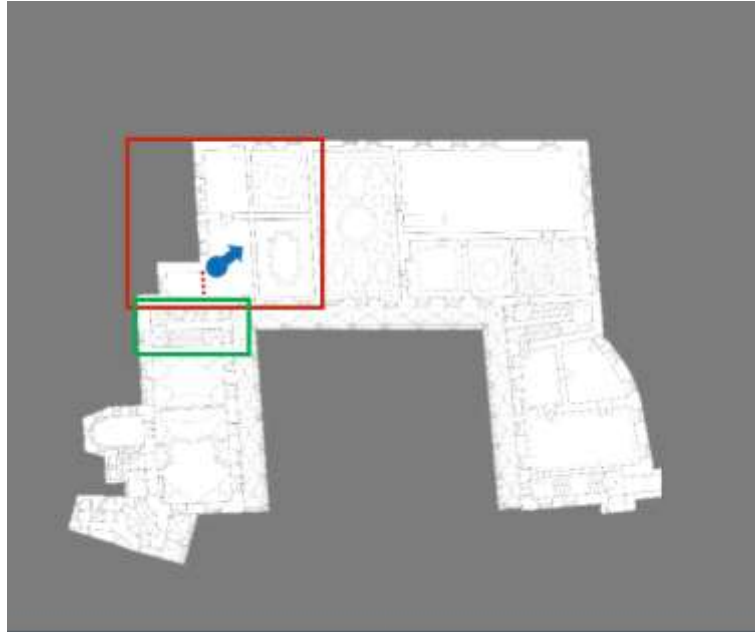


Abb. 13: I. Zimmer rechts und II. Zimmer links (1. Stock des Alten Schlosses)

In diesem sowie ähnlichen Fällen, die häufig in Inventaren erscheinen, ist die Identifizierung einzelner Zimmer schwierig. Dieser Umstand ist darauf zu führen, dass in den betreffenden Zimmern bestimmte Modifizierungen durchgeführt werden konnten, die jedoch heutzutage nicht immer erkennbar sein müssen. Viel häufiger als im Alten Schloss betrifft dies jedoch das Neue Schloss, wo in der Zeit der Liechtensteiner, wie bereits oben angeführt, zahlreiche Umbauten durchgeführt wurden.

Dass die Bestimmung des deiktischen Zentrums und somit die Verwendung einer adäquaten Bezeichnung manchmal auch für die Schreiber eine schwierige Aufgabe war, kann aus dem letzten Beispiel geschlossen werden (Abb. 14). Hier wurde zuerst die Bezeichnung *Zimmer links* gewählt (mit Nr. 1 markiert), das Adverb wurde jedoch später durch *rechts* ersetzt (Nr. 2; mit Bleistift geschrieben). Schließlich wurde jedoch auch diese Bezeichnung gestrichen, die finale Entscheidung des Schreibers hinsichtlich des adäquaten Namens des Zimmers ist daher wegen der vielen Striche nicht eindeutig zu bestimmen.¹⁵

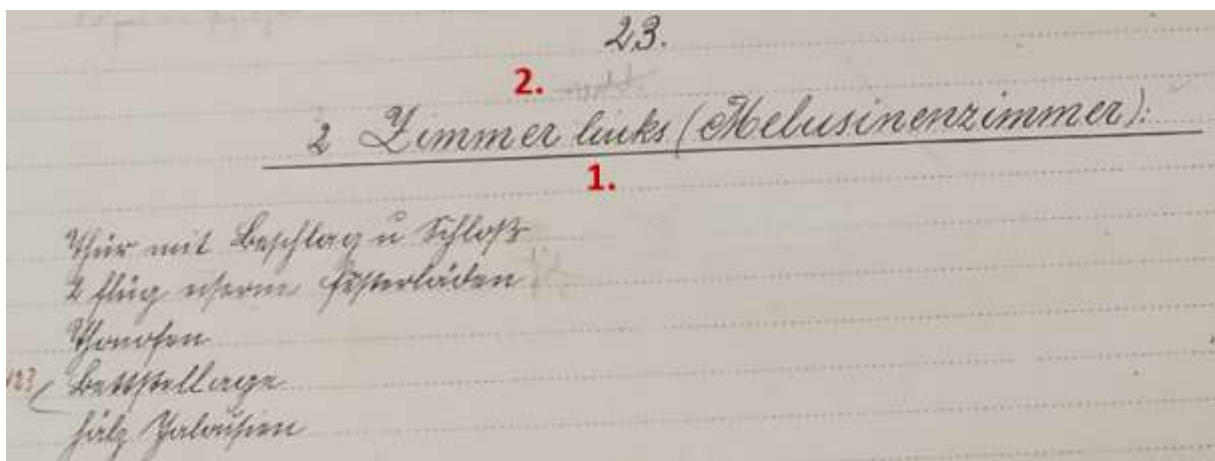


Abb. 14: Wechsel der deiktischen Perspektive¹⁶

¹⁵ Für Probleme mit deiktischer Interpretation vgl. auch Meibauer 2001: 15ff..

¹⁶ Foto aus Zemský archiv v Opavě [Landesarchiv in Troppau], pobočka Olomouc [Zweigstelle Olmütz], fond Velkostatek Velké Losiny [Fond Großgrundbesitz Groß-Ullersdorf], inv. č. [Inv.-Nr.] 2811, Zámecký inventář [Schlossinventar].

5.2 Neben-

Die häufig verwendete Präposition *neben* bedeutet, dass sich etwas an einer Seite von etwas befindet, ohne dass eine genauere Spezifizierung vorläge (vgl. Ehrich, 1985:132). Sie erscheint auf der Ebene Zimmer/Zimmerkomplex und kommt häufig als erstes Glied in komplexeren Bezeichnungen, z. B. in *Nebenzimmer* oder *Nebenkabinet* vor. Des Weiteren findet sich in Inventaren das Lexem *daneben*. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass *neben* nicht nur räumlich zu verstehen ist, sondern oft auch eine Bedeutungskomponente ‚unterlegen‘ beinhaltet, d. h. dass ein auf diese Weise bezeichneter Raum entweder mit einem anderen Zimmer bzw. mit mehreren Zimmern ein Zimmerkomplex bildet, oder als Zusatzraum zu einem anderen Zimmer Verwendung findet.

Beispiel 1 (Abb. 15) ist *Nebenzimmer die alte Zuckerbäckerey* [1804], es handelt sich um ein Nebenzimmer zum großen Rittersaal. Hier wurden die letzten Zubereitungen vor dem Servieren der Gerichte durchgeführt.

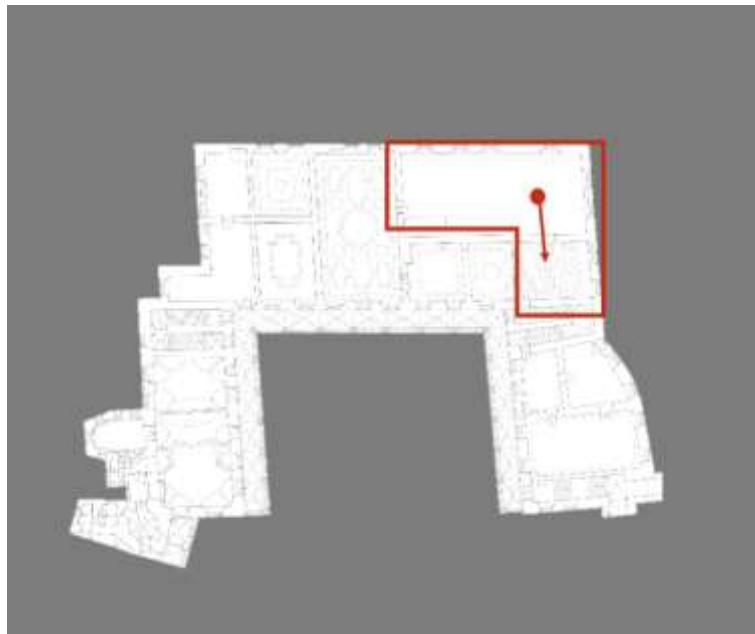


Abb. 15: *Nebenzimmer die alte Zuckerbäckerey* (1. Stock des Alten Schlosses)

Zugleich sieht man hier eine Form der Spezifizierung (*alte Zuckerbäckerey*), d. h. die Bemühung und die eindeutige Spezifizierung des Zimmers und Aufheben der Uneindeutigkeit, die im Wort(teil) *Neben-* enthalten ist. Spezifizierungen dieser Art sind jedoch überraschenderweise nur selten anzutreffen – in vielen anderen Fällen waren sie nach Schreibern wohl nicht notwendig.

Beispiel 2 (Abb. 16) ist *Badezimmer nebenan* [1918], der Raum fungierte als ein Badezimmer zum Rokoko-Schlafzimmer.

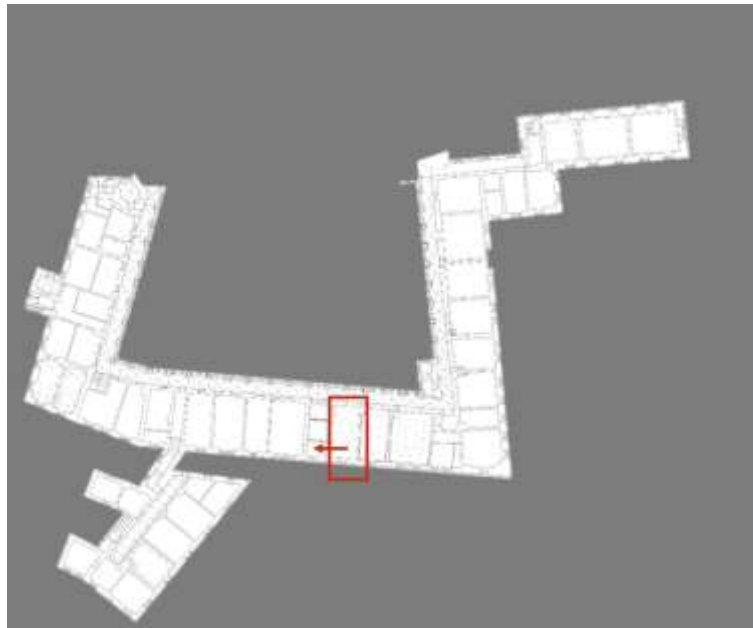


Abb. 16: *Badezimmer nebenan* (1. Stock des Neuen Schlosses)

5.3 *Vor-*

Die Präposition *vor* ist in Zimmerbezeichnungen wie *Vorzimmer*, *Vorsaal* oder *Vorhaus* zu finden. Auch hier werden die Positionen der Räume in Zimmern/Zimmerkomplexen behandelt. Die Größe des Raumes wird durch das Grundwort angegeben, der Raum mit der Komponente *Vor-* hat allerdings ähnlich wie der mit *Neben-* eine untergeordnete Rolle.

In diesem Fall ermöglicht das Zimmer den Zugang zu weiteren Räumen, die Position des Vorraumes zum übergeordneten Raum kann dabei variieren. Beispiel 1 (Abb. 17) zeigt wiederum den großen *Vorsaal zum Rittersaal* [1918]. Es handelt sich um den offiziellen Eingang in den Rittersaal. Aus dem Vorsaal muss man in diesem Fall nach rechts gehen.

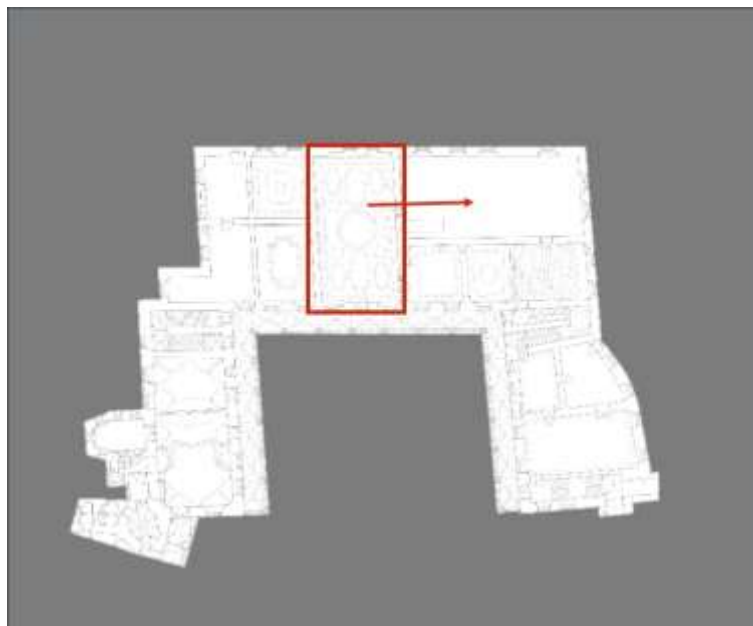


Abb. 17: *Vorsaal zum Rittersaal* (1. Stock des Alten Schlosses)

Beispiel 2 (Abb. 18) beschreibt die Beziehungen von vier Zimmern:

Vorraum bei der Waschegard[erobe] [!]

Dienerchaftsabort

Gewölbe

Wäschegarderobezimmer [1918]

Hier befindet sich ein Vorraum, der schräg zur Wäschegarderobe führt. Das Hauptzimmer befindet sich diesmal hinter diesem Zimmer und dem Zimmer neben ihm.

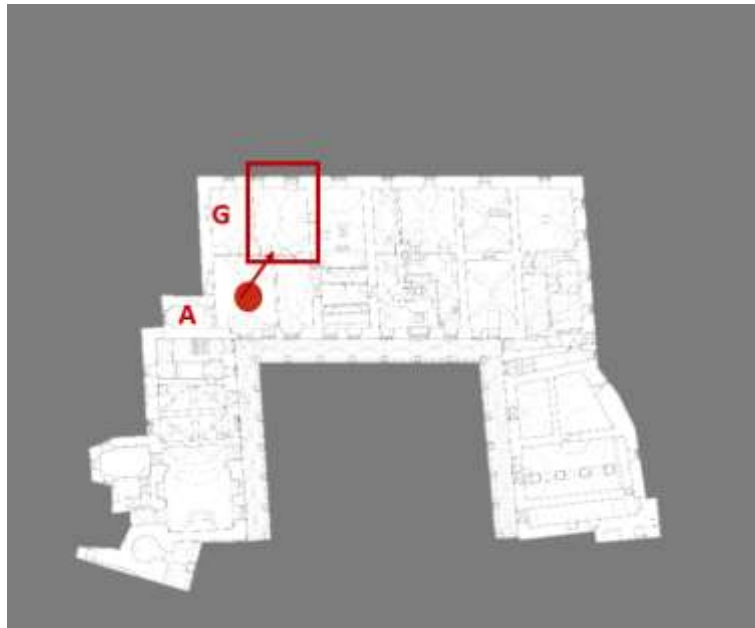


Abb. 18: *Vorraum bei der Waschegard[erobe]* (Erdgeschoss des Alten Schlosses)¹⁷

Das letzte Beispiel (Abb. 19) stammt aus dem Anbau:

Gang zum Salon (brauner Gang)

Vorzimmer Servierzimmer

Speisesalon (ehem. Billardzimmer)

Rauchsalon [1918]

In dem Anbau gelangt man durch einen Gang zum Vorzimmer (mit dem roten Rechteck markiert), aus dem man dann in weitere zwei Zimmer gehen kann, d. h. hier ist eine lineare Anordnung der Zimmer, die sog. Enfilade, zu beobachten.

¹⁷ Der Buchstabe A markiert die Position des Dienerschaftsaborts, der Buchstabe G die des Gewölbes.

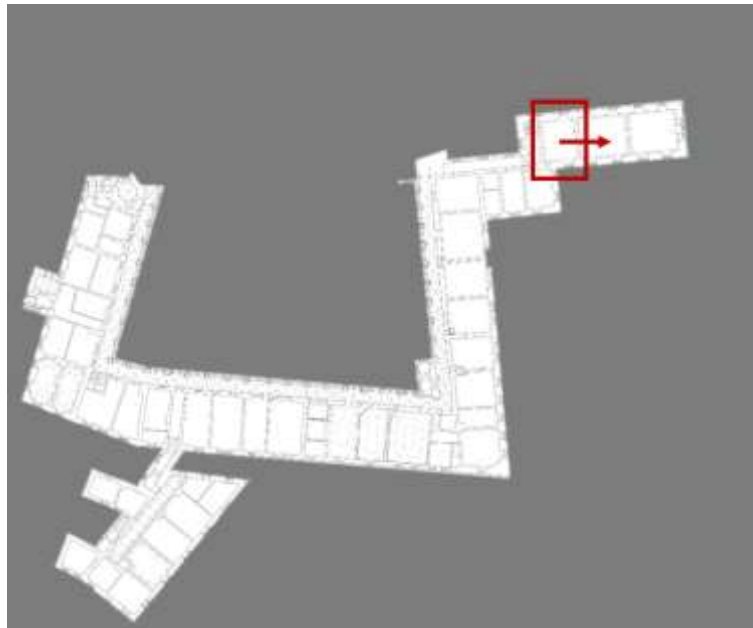


Abb. 19: *Vorzimmer Servierzimmer* (1. Stock des Neuen Schlosses)

5.4 *Mittel-*

Seltener wurde des Weiteren das Kompositionsglied *Mittel-* verwendet. In Beispiel 1 (Abb. 20) betrifft es ebenfalls Zimmer/Zimmerkomplexe. Das Wort *Mittelsalon* markiert hier die mittlere Position des Salons im Komplex von Rokokoziimmern:

Grosser Rococo Salon
Mittelsalon
Rococo-Schlafzimmer [1918]

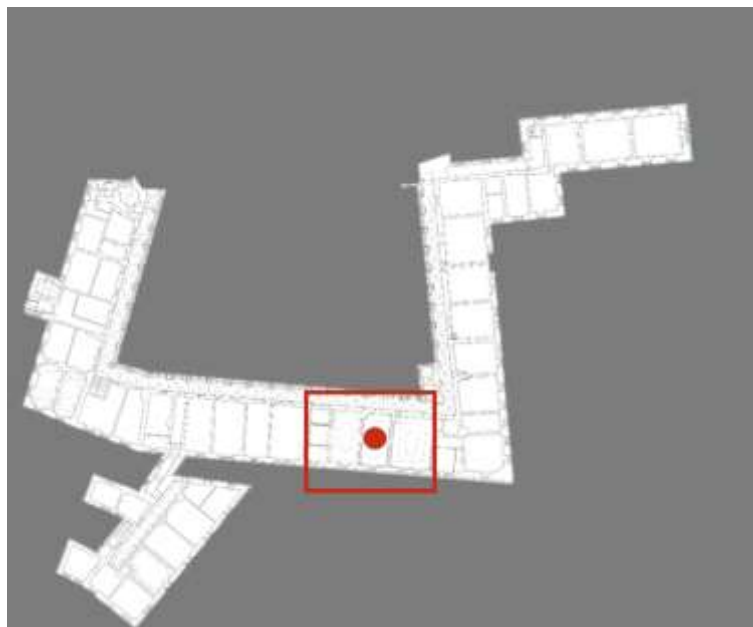


Abb. 20: *Mittelsalon* (1. Stock des Neuen Schlosses)

In Beispiel 2 (Abb. 21), *Saal (Mittelzimmer)* [1918], spielte vielleicht die Position des Zimmers in der Mitte des Stockwerks für die Wahl der ergänzenden Bezeichnung eine Rolle.

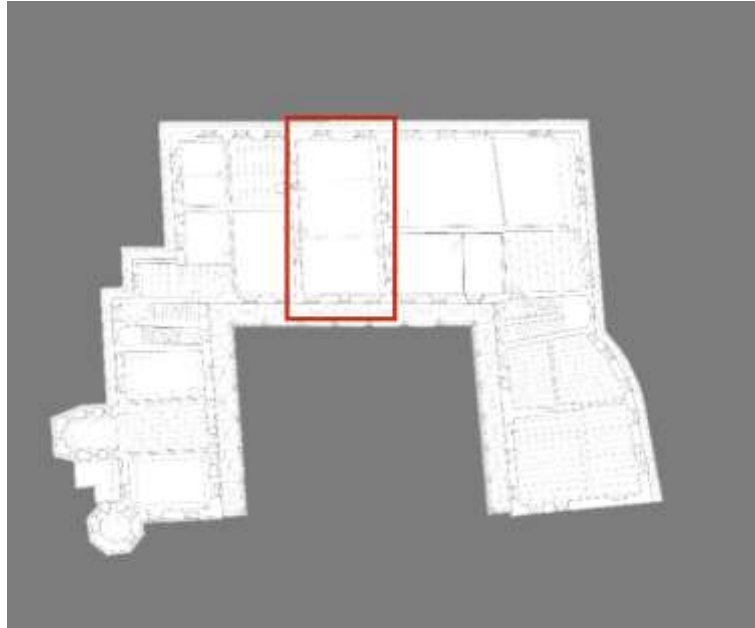


Abb. 21: Saal (Mittelzimmer) (2. Stock des Alten Schlosses)

5.5 Eck-

Relational wurde im Korpus auch die Komponente *Eck-* benutzt, die noch seltener als der Ausdruck *Mittel-* Verwendung fand. Sie kommt nämlich nur in einer Zimmerbezeichnung vor. In diesem Beispiel (*Ekzimmer Mit gedruckten Leinwand Spalier*) [1817] charakterisiert dieser Teil des Wortes die Position des Zimmers im ersten Stockwerk, in der Ecke des Schlossgebäudes (Abb. 22).

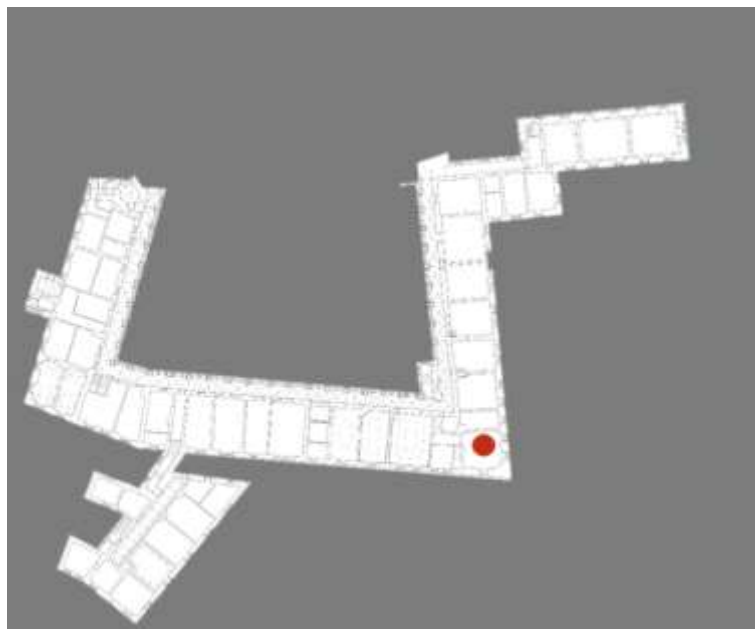


Abb. 22: Ekzimmer mit gedruckten Leinwand Spalier (1. Stock des Neuen Schlosses)

5.6 ober, unter

Zuletzt sind die Ausdrücke *ober* und *unter* zu nennen, die in den Inventaren ebenfalls seltener verwendet wurden. Im Gegensatz zu allen vorhergehenden Sprachmitteln bringen sie nicht horizontale, sondern vertikale Beziehungen im Raum zum Ausdruck. Sie finden somit Verwendung auf der Ebene Stockwerk. Sie zeichnen sich durch eine beschränkte Funktion aus, da ihre Aufgabe in Inventaren ausschließlich darin besteht, zwei Schlosskapellen voneinander zu unterscheiden (Abb. 23):

Obere Kapelle

Untere Kapelle [1806]

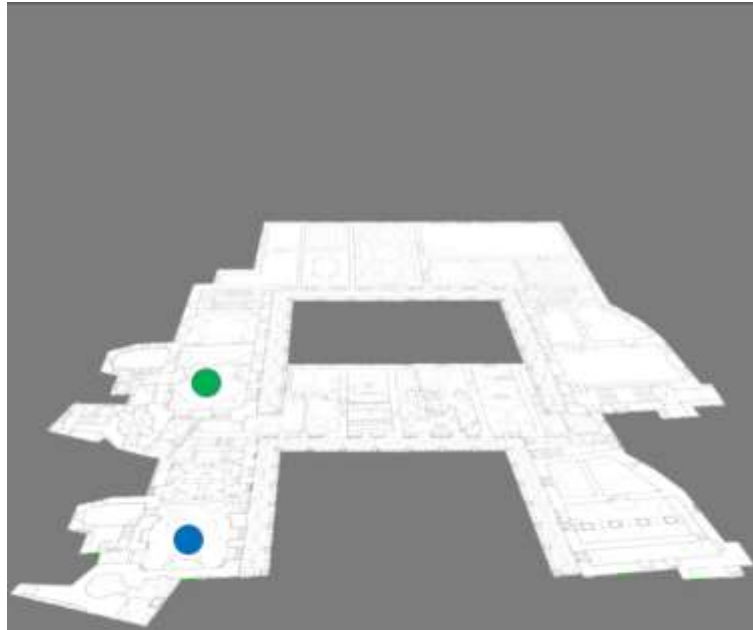


Abb. 23: *Obere Kapelle* und *Untere Kapelle* (Erdgeschoss und 1. Stock des Alten Schlosses)

5.7 Weitere relevante Sprachmittel

Indirekt können auch weitere Informationen zur Lokalisierung des Zimmers verwendet werden. Zu ihnen gehören die Informationen zur Größe bzw. anderen Eigenschaften der Räume:

Großer Vorsaal [1803]

Blauspalliertes Zimmer [1803]

Zimmer mit Alkoven [1898/9]

Weitere Anhaltspunkte hängen nur wenig mit den räumlichen Beziehungen zusammen, sondern beruhen auf dem Vorwissen. Zu ihnen gehören insbesondere Verweise auf den älteren Zustand:

Ehemaliger Theatersaal [1880/1]

Alte Bäckerei [1802]

Hausoffiziers Zimmer nun Schloßschule [1818]

Ankleide-Cabinet Jetzt Badezimmer [1909]

Schließlich können natürlich die Informationen zum Inventar des Zimmers (z. B. Möbel, Öfen) für die Bestimmung des Zimmers entscheidend sein.

6. Schlussfolgerungen und Ausblick

Die gewonnenen Erkenntnisse können in einer Tabelle (Tab. 24) zusammenfassend dargestellt werden. Aus ihr resultieren drei grundlegende Merkmale (eine Art Koordinaten), die diese Sprachmittel für die Position der einzelnen Räume liefern:

1. Bauebene (Zimmer/Zimmerkomplex vs. Stockwerk),
2. horizontale vs. vertikale Beziehung,
3. Beziehung der Zimmer zueinander (Unterordnung).

Tab. 24: Grundlegende Merkmale untersuchter Ausdrücke

Lexikalische Ebene	Bauebene	Verwendung
<i>rechts, links</i>	Zimmer/Zimmerkomplex	• horizontale Beziehungen • Bezugspunkt unterschiedlich (Betrachter, umliegende Räumlichkeiten)
<i>Neben-, daneben</i>	Zimmer/Zimmerkomplex	• horizontale Beziehung (Position verschieden) • Unterordnung • Spezifizierung selten
<i>Vor-</i>	Zimmer/Zimmerkomplex	• horizontale Beziehung (Position verschieden) • Zugang zu einem anderen Zimmer • Unterordnung • verschiedene Größe des Raumes
<i>Mittel-</i>	Zimmer/Zimmerkomplex; Stockwerk	• horizontale Beziehung
<i>Eck-</i>	Stockwerk	• horizontale Beziehung • Position in der Ecke des Gebäudes
<i>ober, unter</i>	Stockwerk	• vertikale Beziehungen der Räume

Diese Sprachmittel ermöglichen somit die erste Orientierung im Raum. Sie bilden allerdings nur einen Teil von Informationen, die für die Identifikation einzelner Zimmer verwendet werden können. Ergänzt werden sie häufig durch Nummerierung bzw. kann manches aus der Reihenfolge der Zimmer abgeleitet werden. Durch diese (und weitere, in 5. 7 angeführte) zusätzlichen Mittel wird die Mehrdeutigkeit der hier analysierten Sprachmittel reduziert. Zu einer lückenlosen Identifizierung aller Räume wären allerdings historische Grundrisse zu den einzelnen Inventaren wünschenswert, die häufig nicht vorbereitet oder überliefert wurden. Ohne Grundrisse, die genau den Situationen in Inventaren entsprechen würden, sind die Inventare somit nur bedingt aussagekräftig. Für zuverlässigere Identifizierung können noch weitere Quellen einen großen Beitrag leisten. Zu ihnen zählen neben historischen Grundrissen z. B. Quittungen, Rentambücher, Baubücher und Register für Mauer- oder Zimmerleute, die jedoch für die Herrschaft Groß-Ullersdorf nur lückenhaft überliefert sind und die Einträge in ihnen von manchen Schreibern sehr kurz gehalten wurden.

Die Bestimmung des deiktischen Zentrums war nur im Falle von Ausdrücken *rechts* und *links* relevant. Aus den Belegen, die in dieser Studie näher betrachtet wurden, kann geschlossen werden, dass *rechts/links* bei der Lokalisierung des deiktischen Zentrums i. d. R. systematisch verwendet wurden.

Die durchgeführte Studie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern es handelt sich um eine tentative Untersuchung, deren Ergebnisse sich im Falle, dass im Rahmen der gerade verlaufenden bauhistorischen Untersuchung neue Erkenntnisse zur Positionierung einzelner Schlosszimmer zutage kommen, ergänzen lassen. Trotz der Probleme, die die Identifizierung einzelner Räume bereitet, bieten die Schlossinventare aus Groß-Ullersdorf eine wichtige Quelle für verschiedene Fragestellungen aus der Geschichte des Objektes. Die

erworbenen Erkenntnisse aus Inventaren können in der Zukunft des Weiteren beim Reinstallieren des Schloss-Mobiliars verwendet werden.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Zemský archiv v Opavě [Landesarchiv in Troppau], pobočka Olomouc [Zweigstelle Olmütz], fond Velkostatek Velké Losiny [Fond Großgrundbesitz Groß-Ullersdorf], inv. č. [Inv.-Nr.] 1303, Koupě panství Velké Losiny s popisem panství a hospodářskou likvidací v roce 1802 [Der Erkauf des Schlosses in Groß-Ullersdorf mit der Beschreibung der Herrschaft und der wirtschaftlichen Liquidation im Jahre 1802]; 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2714, 2715, 2736, 2787, 2800, 2811, 2820, Zámecký inventář / inventář zámku [Schlossinventar].

Sekundärliteratur

- BÜHLER, K. (1978): *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Frankfurt am Main – Berlin – Wien.
- DENKLER, M. (2006): *Sterbfallinventare. Text- und variablenlinguistische Untersuchungen zum Schreibsprachenwechsel in Westfalen (1500–1800)*. Köln – Weimar – Wien.
- DENKLER, M. (2013): *Münsterländische Nachlassinventare aus der Frühen Neuzeit*. Edition mit Einleitung und Registern. Frankfurt am Main.
- DENKLER, M. (2017): Lexikalische Innovationen in westfälischen Nachlassinventaren des 17. und 18. Jahrhunderts. In: Denkler, Markus – Elspaß, Stephan – Hüpper, Dagmar – Topalović, Elvira (Hrsg.): *Deutsch im 17. Jahrhundert. Studien zu Sprachkontakt, Sprachvariation und Sprachwandel*. Gedenkschrift für Jürgen Macha. Heidelberg, S. 191–222.
- EHRICH, V. (1985): Zur Linguistik und Psycholinguistik der sekundären Raumdeixis. In: Schweizer, Harro (Hg.): *Sprache und Raum. Psychologische und linguistische Aspekte der Aneignung und Verarbeitung von Räumlichkeit*. Stuttgart, S. 130–161.
- EHRICH, V. (1992): *Hier und Jetzt. Studien zur lokalen und temporalen Deixis*. Tübingen.
- HOLASOVÁ, A. (2007): Poznámky k problematice studia inventářů raněnovověkých šlechtických sídel jako jednoho z pramenů poznání kultury společnosti. In: *Theatrum historiae* 2, S. 109–122.
- KODERA, P. (2023): *O domu a jeho částech. Prostorovost a měšťanské bydlení v písemných pramenech raného novověku*. Praha.
- LUKÁŠOVÁ, E. & OTAVSKÁ, V. (2015): *Aristokratický interiér doby baroka ve světle historických inventářů*. Praha.
- MANNHEIMS, H. (1991): *Wie wird ein Inventar erstellt? Rechtskommentare als Quelle der volkskundlichen Forschung*. Münster.
- MEIBAUER, J. (2001): *Pragmatik. Eine Einführung*. Tübingen.
- MOHRMANN, RUTH-E. (2001): Nachlassinventare – Quellenkritik und Forschungsfragen [online], unter: <https://silo.tips/download/nachlainventare-quellenkritik-und-forschungsfragen> [abgerufen am 20.05.2024].
- NACHTMANNOVÁ, A. (2003): Kostelec nad Černými lesy v éře Smiřických. Provoz a vybavení renesančního zámku. In: *Průzkumy památek* 2/2003, S. 87–102.
- NEUDERTOVÁ, M. (1999): „Item ve velkém fraucimře před lusthausem se nachází ...“. Příspěvek ke studiu inventářů pozdně renesančních rezidencí v severozápadních Čechách. In: *Opera historica* (7), S. 163–199.
- POLÁCH, D. (1993): *Bludov, místo posledního odpočinku Karla staršího z Žerotína (Karel a jeho losinkovizmberští (bludovští) příbuzní)*. Bludov.
- SLABÝ, L. (2022): Zámek Konopiště v prvních letech vlastnictví Františkem Ferdinandem d'Este – proměny interiéru jako odraz životních změn. In: *Zprávy památkové péče* 82 (3), S. 355–370.
- SPÁČILOVÁ, L. (2003): Texttypen und Textsorten in der Olmützer Stadtkanzlei. Eintragungen in Hinterlassenschaftsbüchern. In: Meier, Jörg – Ziegler, Arne (Hrsg.): *Aufgaben einer künftigen Kanzleisprachenforschung*, S. 77–95.
- SPÁČILOVÁ, L. (2014): Inventare des hinterlassenen Gutes in der Olmützer Stadtkanzlei in den Jahren 1522–1702. Ein Beitrag zur historischen Textlinguistik. In: *Linguistica Pragensia* 2 (24), S. 99–119.



This work is licenced under the Creative Commons Attribution 4.0 International license for non-commercial purposes. (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>)